

Kevin stumm zu Haus

Save the forests of Tasmania!

Foto: Geoff Law

Während des Klimagipfels in Kopenhagen – drei Tage bevor sich der australische Premierminister Kevin Rudd auf den Weg in die dänische Hauptstadt machte – demonstrierten in Australien fast einhunderttausend Menschen für wirkungsvolle Klimaschutzmaßnahmen. Auch im kleinsten Bundesstaat, in Tasmanien, beteiligten sich 2.000 Menschen an diesem „Walk against Warming“. Sie zogen allerdings nicht durchs Stadtzentrum ihrer Inselhauptstadt Hobart, sondern mitten hinein in den von Kahlschlägen immer stärker dezimierten Urwald im Florentine Valley. Ihre Forderung: Schutz der Wälder für das Weltklima. Doch wie der gesamte Kopenhagen-Gipfel, so unkonkret blieb dort auch der australische Premierminister.

Hier in Deutschland sammelten Mitglieder und FörderInnen von ROBIN WOOD Unterschriften unter einen Protestbrief an Kevin Rudd, in dem dringend der Schutz der jetzt noch vorhandenen Urwälder auf Tasmanien angemahnt wird. Bis zur Drucklegung dieses Magazins haben sich um die 5.000 Menschen an dieser ROBIN WOOD-Briefaktion beteiligt. Vielen Dank dafür! Auf einen bereits im November an den Premierminister gerichteten Brief, in dem ROBIN WOOD den Start der Informationskampagne „Save the Forests of Tasmania“ angekündigt hatte, hat der australische Regierungschef bislang nicht geantwortet. Ob er auf die für Anfang Februar geplante Übergabe der vieltausendfachen Protestbriefe reagieren wird, darüber berichten wir im nächsten ROBIN WOOD-Magazin.

Wenn auch nicht viel, so hat sich doch zumindest etwas auch ohne Zutun des Premierministers für die Wälder auf Tasmanien getan: Der australische Umweltminister hat das Tarkine – das ist die Region mit dem größten zusammenhängenden Regenwaldgebiet auf Tasmanien – zu einem Gebiet von nationalem Interesse erklärt. Das bedeutet, dass die in Waldfragen recht

rücksichtslose tasmanische Regierung nicht mehr allein über künftige Eingriffe in dieses Waldgebiet entscheiden darf. Das letzte Wort hat jetzt die australische Bundesregierung, von der viele sich erhoffen, dass sie den Waldschutz nicht so ganz auf die leichte Schulter nimmt. Allerdings geht es derzeit lediglich um ein unsinniges Straßenbauprojekt, das tasmanische Politiker in diesem einzigartigen Waldgebiet umsetzen wollen. Die Abholzungen im Tarkine werden vorerst unverändert weiterlaufen. Sie sind von dieser Entscheidung des Umweltministers nicht betroffen.

Und auch der tasmanische Forstmonopolist Gunns, der den allergrößten Teil der tasmanischen Holzernte – aus Plantagen wie auch aus Urwäldern – einsackt und zu Holzschnitzeln zerschreddert, hat sich bewegt. Für seine geplante Zellstoffmühle will er nun, so ließ der Konzern Anfang Januar verlauten, ausschließlich auf Plantagenholz zurückgreifen. Wenn das stimmt, dann ist das ein Erfolg der langjährigen Kämpfe und Kampagnen der tasmanischen Waldschutzgruppen und –organisationen wie der *Wilderness Society*, *Still Wild - Still Threatend* und *Huon Valley Environment Centre*. Mögliche Investoren ließen angesichts der anhaltenden und auch international sehr wohl wahrgenommenen Waldkonflikte die Finger von Gunns oder machten, wie zuletzt der schwedische Zellstoffproduzent Södra, sehr deutlich, dass sich ziemlich viel im Gunns'schen Unternehmen und an seinem Zellstoffprojekt ändern müsste, ehe sie sich eine Kooperation vorstellen könnten. Den Urwald wird Gunns natürlich auch weiterhin abholzen. Kleingehäckselt geht er dann eben nicht ins eigene Werk, sondern an andere Abnehmer im internationalen Zellstoffgewerbe.

Rudolf Fenner, Hamburg, wald@robinwood.de

Wo der tasmanische Urwald landet: Warteschlange vor den Fabriktoren des Forstkonzern Gunns



Dank an ROBIN WOOD aus Tasmanien

Ellendale, 24. November 2009

Hi, ich lebe in Tasmanien und bin Mitglied einer lokalen Gruppe von Menschen im Derwent-Tal, wo die Styx- und Upper Florentine-Urwälder stehen. Wir nennen uns „Faces of the Florentine – Ordinary People standing up for an Extraordinary Forest“. Ich bin Großmutter im mittleren Alter, habe zwei Enkelkinder und bin eine der zweiundzwanzig am Muttertag (10. Mai) während eines friedlichen Protestmarsches im Florentine-Urwald verhafteten Personen. Wir waren frustriert, dass der Premier unseres Bundesstaates sich nicht einmal mit uns treffen und über den Wald hier diskutieren wollte. Wir organisieren Informationstage im Florentine-Tal, um die Menschen hier her zu bekommen, sich am Wald zu freuen, Erfahrungen zu sammeln und mehr über diese Wälder zu lernen. Wir versuchen auch weitere ganz normale Menschen wie wir hier zu gewinnen, die ebenfalls den unersetzlichen alten Wald vor unserer Haustür wertschätzen und ihn schützen wollen.*

Es gibt hier in Tasmanien eine ganze Reihe verschiedener Gruppen, die gemeinsam, wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise, zum Schutz dieser Wälder aktiv sind. Es hat mich daher sehr gefreut, Einiges über eure Gruppe zu lesen und zu wissen, dass wir auch aus Europa Unterstützung bekommen. Wir wollen diese Wälder für den gesamten Planeten und für seine BewohnerInnen bewahren – auch für die noch nicht geborenen.

Es gibt nicht einen guten Grund, diese Wälder zu zerstören. Aber es gibt so viele gute und vernünftige Gründe, sie zu schützen, und ich finde sie alle überzeugend. Persönlich glaube ich allerdings nicht, dass diese alten Wälder ihren Wert überhaupt nachweisen müssen oder dass ihre Existenz sich für uns rechnen muss. Wir sollten sie schützen, einfach weil wir es können und weil sie so wunderschön sind. Wir brauchen die noch existierenden Wildnisgebiete dringender als noch mehr Wegwerfprodukte aus Holz und Papier. Allein zu wissen, dass es noch Wildnis gibt, ist so tröstlich und begeisternd. Der Wert ursprünglicher, alter Wälder ist unschätzbar und liegt weit über dem von Kohlenstoffspeicherung, Hackschnitzeln etc. Wenn jemand von euch irgendwann nach Tasmanien kommen sollte, meldet euch bei mir. Wenn ihr irgendwelche guten Ideen für uns habt, lasst sie uns wissen.

Tausend Dank für euren Einsatz zum Schutz der tasmanischen Wälder und für eure übrige gute Arbeit.

Alles Gute
Lynda Blyth

* www.facesoftheflorentine.com



Foto: Alan Lesheim

Verfassungsbeschwerde gegen tagelanges Wegesperrn

Stellen Sie sich vor: Die Polizei nimmt Sie in Gewahrsam und sperrt Sie tagelang allein in eine vollständig gekachelte, fensterlose Zelle. Alle persönlichen Gegenstände nimmt man Ihnen weg. Sie bekommen nicht einmal Papier und Stift. Raus dürfen Sie innerhalb von vier Tagen genau 30 Minuten – aber nur mit Handschellen an eine Polizistin gefesselt. Warum sollte die Polizei das tun, fragen Sie sich? Rein vorsorglich zur Verhinderung von Ordnungswidrigkeiten, lautet die Antwort.

Passiert ist das der Aktivistin Cécile Lecomte. Die Polizei nahm die in Deutschland lebende, gebürtige Französin am 6. November 2008 im Anschluss an eine ROBIN WOOD-Aktion in Lüneburg vorsorglich in Gewahrsam – und ließ sie erst vier Tage später wieder frei. Sie befürchtete damals, Cécile könne in den kommenden Tagen aus Protest gegen den anstehenden Atommülltransport nach Gorleben eine Ordnungswidrigkeit begehen. Ordnungswidrigkeiten sind Verstöße unterhalb einer Straftat, also etwa Falschparken oder auch das Betreten von Gleisen.

ROBIN WOOD hält es für unverhältnismäßig, jemanden wegen einer noch nicht begangenen Tat, die zudem nur mit wenigen Euro Geldbuße bestraft werden könnte, tagelang in eine Zelle zu sperren. Die Rechtsanwältin Ulrike Donat spricht in diesem Zusammenhang von einer Ersatzbestrafung, die im Gefahrenabwehrrecht nicht zulässig sei und hat eine entsprechende Verfassungsbeschwerde verfasst. Das oberste deutsche Gericht soll klären, welche Verstöße genau eine Langzeit-Ingewahrsamnahme rechtfertigen und ob nicht Art und Schwere der zu verhindernden Tat zumindest Auswirkungen darauf haben müssen, wie lang die Freiheitsentziehung dauern darf.

„Wir wünschen uns, dass das Bundesverfassungsgericht die Beschwerde zulässt und dazu beiträgt, die Bürgerrechte zu stärken“, sagt ROBIN WOOD-Vorstand Florian Kubitz. „Das niedersächsische Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung schafft in der jetzigen Form weder Sicherheit noch Ordnung. Es lädt dazu ein, willkürlich und aufgrund von Unterstellungen einzelne politische Gegner rauszupicken, sie abzustrafen und an ihnen ein Exempel zu statuieren.“

Ute Bertrand, Hamburg

Wenn Sie die Verfassungsbeschwerde von Cécile Lecomte unterstützen möchten, spenden Sie bitte auf das Rechtshilfekonto:

Rechtsanwalt Renald Orth,
Stichwort „Verfassungsbeschwerde Cécile“
Kto.: 84 120 00 BLZ: 251 205 10
Sozialbank Hannover

Diese Spenden sind nicht steuerabzugsfähig.